

Inhaltsverzeichnis

I. Problemstellung und Ziel	13
A. Einführung in das Problem	13
B. Grundgedanken und Zielvorstellungen der Versuchsmethode	15
1. Grundgedanken der bisherigen experimentellen Ergebnisse zur Veränderung und Stiftung von Motivationssystemen	15
2. Die theoretischen Zielvorstellungen	15
a) Nachweis der Erwartungsintegration	15
b) Nachweis der Erwartungsänderung durch Erfolgsmeldung	16
3. Zielvorstellungen für die praktische Elternführung	16
II. Die Untersuchung	19
A. Die Ergebnisse der Verhaltenstherapie	19
1. Verhaltenstherapie bei geistig und mehrfach behinderten Kindern	19
2. Verhaltenstherapie mit Kotherapeuten	20
a) Die Anfänge	20
b) Die Behandlung verschiedener kindlicher Verhaltensstörungen durch Kotherapeuten	22
c) Verschiedene Kotherapeuten	24
3. Mütter als Kotherapeuten ihrer Kinder	26
a) Die Instruierung	27
b) Die „Labor“-Behandlung	28
c) Labor-Behandlung mit anschließender Heim-Behandlung	29
d) Technische Hilfsmittel im Elterntraining	31
e) Kontrolliertes Heimtraining und Kontrolle der natürlichen Umwelt	33
f) Elterntraining in Gruppen	36
4. Kotherapeuten bei der Behandlung behinderter Kinder	44
5. Die Motivierung der Eltern zur Mitarbeit	48
6. Zusammenfassung und Folgerung	50
B. Planung und Anlage der eigenen Untersuchung	51
1. Die Planung der Untersuchung	51
2. Überblick über die Anlage der Untersuchung	53

C. Der Zustand der Mütter vor der Konsultation	54
1. Die Quellen der Information über den Zustand der Eltern vor der Konsultation	54
2. Die Verschiedenheit der individuellen Reaktionserwerbungen bei den Müttern als Antwort auf die Behinderung des Kindes	55
a) Kasuistische Beispiele	55
b) Gruppen der individuellen Reaktionserwerbungen	58
c) Bisherige Untersuchungen über individuelle Reaktionserwerbungen	59
d) Bedeutsame gemeinsame Faktoren, die den Zustand der Eltern während der Konsultation im Kinderzentrum kennzeichnen	60
(1) Alle Eltern stehen unter dem Druck einer schweren Belastung	60
(2) Die Beeinträchtigung und Blockierung der Selbstverwirklichung	61
(3) Die Hilflosigkeit und das Unfähigkeitsbewußtsein	62
(4) Die Inorientiertheit	62
(5) Das Gefühl der Bedrohtheit	64
(6) Schuldgefühle und Minderung der Selbstwertgefühle	65
(7) Die Belastung durch die soziale Umgebung	66
(8) Die Desorganisation des Verhaltens	67
(9) Die kognitiv-affektive Erwartungsorganisation	67
(10) Der Ambivalenzkonflikt	69
(11) Die Bereitschaft zur Orientierung	70
3. Wie suchen die Eltern einen Ausweg?	71
D. Die Grundlegung der Handlungsstrategie für eine Elternführung durch den Psychologen als Veränderung von Erwartungssystemen	72
1. Zum Begriff der „Erwartung“	73
2. Die Darstellbarkeit von Erwartungen	75
3. Die Veränderbarkeit von Erwartungen	76
4. Das Prinzip der Veränderung von Erwartungssystemen	77
5. Die Analyse der kognitiv-affektiven Erwartungsorganisation der Eltern als Grundlegung der Handlungsstrategie der Elternführung	79
a) Die überdauernde Motivation	79
b) Die Blockierung zentraler Bedürfnisse	79
c) Die kognitive Auffassung der Bedürfnisblockierung	79
d) Verhalten zur Überwindung der Blockierung im Sinne des langfristigen Erwartungssystems	80
e) Die Wirkung andauernder Blockierung zentraler Bedürfnisse auf das Erwartungssystem	80
f) Der Konflikt von Erwartungsambivalenzen als möglicher Ansatz der Strategie der Erwartungsintegration	82

g) Die Versuche zur Problemlösung und zur Konfliktbewältigung durch die Eltern	84
E. Die Darlegung der Handlungsstrategie in der Eltern- führung als Veränderung von Erwartungssystemen durch Vermittlung von Lösungsprogrammen	85
Einleitung: Die strategischen Situationen als unterschiedliche Graduierung der Erwartungs- änderung	85
1. Situation I: Vor der ärztlich-psychologischen Konsultation	87
2. Situation II: Während der Diagnosestellung durch den Psychologen	88
Abschnitt 1	
(1) Eine erste Erwartungsänderung mit Änderung der zugeordneten Valenzen steht bevor	88
(2) Erste taktische Maßnahmen des Psychologen zur Steuerung der Erwartungsänderung bei den Eltern	88
Abschnitt 2	
Erste Organisierung des Problemverständnisses	90
3. Situation III: Während der Beobachtung nach konkreten Anleitungen	92
4. Situation IV: Instruierung zur Programmdurch- führung	95
(1) Einleitung	95
(2) Die Übernahme der Instruktion	95
(3) Die Zielsetzung	97
(4) Das persönliche Anspruchsniveau	97
(5) Das Prinzip der kleinen Schritte und die Zielhöhe	98
(6) Anspruchsniveau und Erfolgsgewißheit	99
(7) Die Umstrukturierung der Motivationslage	99
5. Situation V: Während der Programmdurchführung	100
(1) Beobachtbares Verhalten	100
(2) Die Ausführungserwartungen	101
(3) Die Erfolgserwartungen	101
(4) Die Wirkungsrückmeldung	102
(5) Die Taktik für die Steuerung der Wirkungsrück- meldung	102
(6) Die Bestätigung der Erfolgsrückmeldung	102
(7) Das Endziel der Programm-Durchführung	103
(8) Auftretende Schwierigkeiten	103
(9) Das Durchhalten des Trainings	104
Kasuistik I	104
Kasuistik II	106
6. Der Ereignisfluß der Elternführung	109

III. Die Ergebnisse der Untersuchung	115
A. Die erste Versuchsreihe	116
B. Die zweite Versuchsreihe	118
C. Die dritte Versuchsreihe	121
Kasuistik	124
D. Die Kontrolle und Bewertung der Ergebnisse	125
1. Die Beobachtungsdaten	140
2. Die Beobachter-Übereinstimmung	141
3. Die Verlaufskontrolle	143
4. Die Nachkontrolle	145
5. Die Effizienz	146
IV. Anhang	149
Literaturverzeichnis	155